

## Katerstimmung.

Dass in der Entente nicht alles stimmt, darauf ist ja schon wiederholt hingewiesen worden. Besonders lebhaft waren in der letzten Zeit die Klagen über nicht genügende Zusammenarbeiten der einzelnen Ententestaaten und über die sich daraus ergebende Planlosigkeit des ganzen Vorgehens, welche die erlittenen Misserfolge nach sich gezogen hätten. Indes hat man — wie für alle Dinge, die für die Entente nicht gerade günstig stehen — auch hier versucht, etwas Gutes herauszufinden. Es war einigen Ententeblättern vorbehalten, in dieser Planlosigkeit gerade eine Stärke und einen Vorzug zu sehen. Man wollte den Lesern nicht sagen, daß der eigentliche Grund ja letzten Endes nur im gegenseitigen Neid und Mißtrauen zu suchen sei, die trotz des gemeinsamen Hasses gegen Deutschland an allen Ecken und Enden zum Vorschein kämen. Im Lager der Mittelmächte — so wurde ungefähr ausgeführt — drückte eine Macht allen anderen ihren Willen auf; im Viererbündnis dagegen achte man peinlich auf das Selbstbestimmungsrecht und die Interessen des anderen, und daher kämen dann manchmal solche Fehlschlüsse. Das ist allerdings sehr edel gedacht. Aber alle diese Beschwichigungsversuche können es nicht verhindern, daß die Mißstimmung immer weiter um sich greift. Das ist zurzeit namentlich in Italien der Fall, wo man das Mißgeschick so nahe vor der eigenen Tür hat.

Charakteristisch bei all dem ist, daß sich das Volksempfinden intuitiv gegen England zu wenden beginnt. Natürlich müssen dagegen die von England abhängigen italienischen Kreise schleunigst Stellung nehmen. Aber gerade daraus und aus der Form, wie es geschieht, kann man am besten erleben, gegen wen sich die eigentliche Erbitterung zu lehnen beginnt. Das wirtschaftliche Leben Italiens leidet neben der Teuerung ganz besonders unter Kohlenmangel. Ein Blatt erkannte nun richtig, daß das Volk bald merken würde, daß hieran der dem Lande von der Kriegspartei aufgebundene Krieg schuld sei. Man hat also bereits das Empfinden, daß sich bei wahrer Erkenntnis der Sachlage die Volkstimmung gegen die Kriegsheber kehren werde und beschwört die Regierung, alle Maßnahmen zu treffen, um dem Volke den Krieg minder fühlbar zu machen.

Wehrlich wie in Frankreich sollte auch in Italien eine Anteilnahme die Siegesfreudigkeit des Volkes bezeugen. Wie man schon vorher, daß sich Italien in einer schweren wirtschaftlichen Krise befindet, so ist das jetzt noch offenkundiger geworden; mußte doch der Zeichnungstermin für die italienische „Siegesanleihe“ verschoben werden. Dieser Misserfolg tritt um so schärfer in Erscheinung, wenn man bedenkt, mit welchen Mitteln für diese Anleihe Stimmung gemacht wird. Alle Minister sind aufgeboten, um in den hauptsächlichsten Städten des Landes große Versammlungen abzuhalten, die natürlich immer — so stellen es wenigstens die nationalitätlichen Blätter dar — zu Kundgebungen für den Krieg werden. In diesen Versammlungen wird meistens an den Patriotismus der besser gestellten Klassen appelliert. Der Erfolg ist nun der, daß man den Zeichnungstermin hinausgeschoben muß, da die bisher angemeldeten Beträge doch gar zu kläglich sind. Es werden auch sonst allerlei merkwürdige Dinge aus Italien gemeldet, nach denen die Mißstimmung des Volkes schon einen hohen Grad erreicht haben muß. Man muß sich jedoch hüten, hieran zu große Erwartungen für die nahe Zukunft zu knüpfen. So viel ist jedoch sicher, daß sie einen wahren Kern enthalten; denn wenn in irgend einem Entente-land Katerstimmung herrscht, dann ist es bei Kugelmachern der Fall.

## Von den Kriegsschauplätzen.

+ Eine große Anzahl französischer Gegenangriffe bei Neuville abgewiesen.

Großes Hauptquartier, den 26. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen versuchten durch eine große Zahl von Gegenangriffen die ihnen entziffenen Gräben östlich von Neuville zurückzugewinnen. Sie wurden jedesmal, mehrfach nach Handgemenge, abgewiesen.

Französische Sprengungen in den Argonnen verwickelten auf einer kleinen Strecke unseren Graben; bei Höhe „285“ nordöstlich von La-Chalade besetzten wir den Sprengtrichter, nachdem wir einen Angriff des Feindes zum Scheitern gebracht hatten.

Machinezugzeuge griffen militärische Anlagen des Feindes bei La-Panne, unsere Heereszugzeuge die Wohnanlagen von Loo (südwestlich von Dignude) und von Bethune an.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (B. I. B.)

+ 1197 Italiener bei Ostavija gefangen. — Unterzeichnung der Waffenstillstands-Vereinbarungen durch die Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung.

Wien, 26. Januar. Amtlich wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Görzer Brückenkopf nahmen unsere Truppen in den Kämpfen bei Ostavija einen Teil der dortigen feindlichen Stellungen in Besitz; hierbei fielen 1197 Mann — darunter 45 Offiziere — und 2 Maschinengewehre in unsere Hände. Auch an mehreren anderen Stellen der Jonzo-Front nahm die Gefechtsfähigkeit zu. Angriffe und Annäherungsversuche der Italiener gegen die Podgora, den Monte San Michele und unsere Stellungen östlich von Monfalcone wurden abgewiesen. Unsere Flieger belegten Unterkünste und Magazine des Feindes in Borgo und Ala mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Vereinbarungen über die Waffenstillsetzung des montenegrinischen Heeres wurden gestern um 6 Uhr abends von den Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung unterzeichnet. Die Entwaffnung geht ohne Schwierigkeiten vor sich und wurde auch auf die Bezirke von Kolasin und Andrijevica ausgedehnt.

+ Erfolgreicher türkischer Heberfall in Mesopotamien. Konstantinopel, 26. Januar. Amtlicher Heeresbericht.

An der Teat-Front unternahm der Feind nach seinen ungeheuren Verlusten bei Felah kein neues Angriffsversuch. Bei Kut-el-Amara zeitweise aussehender Artilleriekampf. In der Nacht des 18. Januar überfielen wir überraschend mit Erfolg ein feindliches Lager westlich von Korna und töteten zahlreiche Soldaten des Feindes und eine Menge Vieh. An dieser Front herrschte ausnahmsweise Schneefall, dem starke Kälte folgte.

An der Kaukasus-Front nichts von Bedeutung, außer unwesentlichen Scharmüheln am rechten Flügel nördlich vom Muradfluß.

An den übrigen Fronten keine Veränderung.

+ Eine britische U-Bootsbesatzung in Holland interniert.

Haag, 26. Januar. Das Marineministerium teilt mit, daß am 19. Januar das britische U-Boot „H 6“ infolge eines Konstruktionsfehlers in den Friesche Gat zwischen Schiermonnikoog und Amelang ungefähr zweieinhalb Seemeilen innerhalb der niederländischen Territorialgewässer strandete. Alle Versuche der holländischen Marine, das Fahrzeug flott zu machen, waren vergebens. Die niederländische Regierung beschloß, die auf niederländisches Gebiet gerettete Besatzung, und falls die Bergungsversuche glücken, auch das Fahrzeug zu internieren.

+ John Bulls Luftgefechts-Statistik.

Im englischen Unterhause teilte dieser Tage der Unterstaatssekretär Tennant die Ergebnisse der Luftgefechte während vier Wochen mit: Die Engländer verloren in dieser Zeit 13 Maschinen, die Deutschen „sicherlich“ 9, aber vermutlich 11. Die Engländer unternahmen 6 Bombenangriffe, die Deutschen 13. Die Engländer haben aber dafür 138 Maschinen benützt gegen 20 auf deutscher Seite. Die Zahl der britischen Flugzeuge, welche über deutsche Schützengräben flogen, war 1227, die Zahl der deutschen, welche über die britischen flogen, war 310. Tennant wies mit Nachdruck darauf hin, daß die meisten deutschen Luftschiffe in ihren Linien geliefert wurden und die deutschen Flugzeuge also, wenn sie getroffen wurden, nach ihren Linien zurückfliegen konnten. „Darum war es nicht möglich, die Verluste richtig anzugeben. Wenn in den Heeresberichten gemeldet wird, daß feindliche Maschinen genötigt waren, zu landen, war damit gemeint, daß sie niedergegangen waren, ohne daß man feststellen konnte, in welchem Zustande. Der Feind hat vermutlich größere Verluste erlitten, von welchen die britischen Offiziere, die in ihren Berichten bisher sehr genau waren, keine Meldung machen konnten, weil sie darüber keine Sicherheit besaßen.“ — Wie sich die Ziffern in Wahrheit darstellen, wird man ja später von unserer Seite erfahren. Jedenfalls spricht aber sogar aus der englischen Darstellung unsere Überlegenheit auch im Luftkampf.

+ Die nunmehrige Lage Montenegros.

Der Pester „Lloyd“ bespricht die Reise Nikitas von Rom nach Lyon und sagt:

Tritt der König von seinem Kapitulationsentschluß zurück, so ist es nichts mit Friedensverhandlungen, ohne daß dies aber die Kapitulation selbst, die ja nicht ein von ihm herbeigeführter, sondern ein von uns erzwungener militärischer Zustand ist, rückgängig machen könnte. Für uns hat sich mit der Entsetzung des Königs aus dem Lande nichts geändert. Die Vertreter Montenegros, mit denen wir in diesem Augenblicke zu tun haben, und mit denen wir gegenwärtig noch im Verkehr stehen, Prinz Mirko und die drei zurückgebliebenen Mitglieder des montenegrinischen Kabinetts, haben uns bisher mit keinem Worte angedeutet, daß sie in ihrer Lage uns gegenüber eine Änderung herbeiführen möchten. In der Waffenstillsetzung selbst ist, wie der hiesige Bericht beweist, ebenfalls eine Änderung nicht zu verzeichnen, die Haltung der Bevölkerung ist die gleiche wie früher.

+ Räumung von San Giovanni di Medua.

Rom, 26. Januar. Die römische „Idea Nazionale“ meldet unter dem 23. d. M., die Räumung von San Giovanni di Medua habe bereits begonnen, da starke österreichische Kolonnen auf die Stadt vorrückten. Die Reste der fliehenden Truppen suchen in Durazzo Schutz.

+ Heber verschiedene kleinere Operationen in Ostafrika

machte jüngst ein Regierungsvertreter im englischen Unterhause Mitteilung und sagte:

Am 21. besetzten unsere Truppen Longido in Deutsch-Ostafrika, ohne auf einen ernstlichen Widerstand zu stoßen, obwohl die heftigen Regengüsse den Vormarsch erschwerten.

Es handelt sich um den im Steppengebiet nordwestlich des Kilimandscharo, dicht an der Grenze gelegenen Longido-Berg, der, wie erinnerlich, bereits wiederholt der Schauplatz von Kämpfen gewesen ist. Ansiedlungen sind dort nicht vorhanden.

## Deutsches Reich.

+ Heber die nächste Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses teilt Wolffs Tel. Bur. mit, es verlautet, daß sie nicht vor Dienstag, dem 8. Februar, stattfinden soll. In dieser Sitzung würden jedoch weder der Staatshaushaltsetz noch das Steuergesetz beraten werden, sondern in erster Linie der neue Gesetzentwurf über die Schätzungsämter und ferner die Entwürfe zum Knappschaftskriegsgesetz, über die Krankentassenbeamten und die Förderung der Ansiedlung.

Welsen und Reichspartei. In einem Schreiben an die „Goslarische Ztg.“ verwahrt sich der welsche Reichstagsabgeordnete Colshorn gegen den Gedanken, als ob durch den gemeinsamen Zusammenschluß in der „Deutschen Fraktion“ die Politik der Welsen sich etwa der der Reichspartei nähern könnte, und bemerkt u. a.:

Es handelt sich nicht bei der Bildung der „Deutschen Fraktion“ im Reichstage um den Anschluß einer der betreffenden Parteien an eine andere, sondern um die Herbeiführung einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft der betreffenden Gruppen auf Grund mancher Berührungspunkte in wirtschaftlichen Fragen. Insbesondere

haben weder wir Deutsch-Hannoveraner uns der Reichspartei angeschlossen, noch letztere sich uns. Unsere großen politischen Ziele und unsere Bestrebungen bleiben unverändert dieselben, nach wie vor diesem Zusammenschluß mit anderen Parteien. Sie haben mit Recht hervor, es sei ausgeschlossen, daß die Reichspartei unsere politischen Bestrebungen begünstige, und ebenso ausgeschlossen ist es, daß wir unsererseits uns die bisherigen politischen Bestrebungen der Reichspartei zu eigen machen könnten.

## Ausland.

+ Dem General Cadorna ins Stammbuch. Zum italienischen Generalkommando vom 22. Januar bemerkt das Wiener Kriegspressquartier unter dem 23.:

Die erfolgreichen Infanterieaktionen der Italiener beschränken sich darauf, daß ihre Feldwachen vor Fühl vor einer unserer Patrouillen unter Zurücklassung der Ausrüstungsstücke davonlaufen und erst, als sie genügend Verstärkungen erhalten hatten, auf ihre Posten zurückkehrten. Vor Steme wurden feindliche Infanteriebewegungen wirksam beschossen. Es wäre doch endlich an der Zeit, daß in den italienischen amtlichen Meldungen des Generalstabes die lächerlichen Hebertreibungen aufhören, da diesen Schilderungen nicht einmal mehr im eigenen Lande genügend Glauben entgegengebracht wird.

+ Die französische Pressvorlage.

Paris, 26. Januar. Kammer. Vor der bereits gemeldeten Abstimmung über die Pressvorlage wies Briand auf die Unmöglichkeit hin, zuzulassen, daß ungerückte Artikel in die Schützengräben gelangen, wo die Soldaten der Pflicht ins Angesicht blicken müßten. Die in Uebereinstimmung mit den Vertretern der Presse zu Beginn des Krieges geschaffene Pressekontrolle habe nach 18 Monaten Krieg das Ergebnis gezeitigt, daß alle Nervosität dem Lande erspart geblieben sei, dessen Ruhe und Zuversicht den Feind aus der Fassung brächten. (Und ob! D. Red.) Es sei besser, das gegenwärtige System nicht zu ändern, das der Stunde gerecht werde, in der alle sich Opfer auflegten. Der Augenblick, in dem der gegenwärtige Grundgesetz der Autorität dem Grundgesetz der Freiheit weichen werde, werde mit dem Sieg des Landes kommen.

+ Lloyd George überdies sich und Churchills an Großsprecherei!

In einer Unterredung, deren Inhalt das Londoner Reuter-Bureau verbreitet, sagte der englische Munitionsminister Lloyd George dieser Tage, England bereite sich vor, sein ganzes Gewicht in den Krieg zu werfen; Deutschland werde es sehr bald spüren. England besitze jetzt eine der größten Armeen der Welt, und sehr bald werde diese auch die bestausgerüstete Armee der Welt sein. Aber das sei noch nicht alles: Ein neues industrielles England sei in der Entwicklung begriffen. „Wir haben“, fuhr Lloyd George fort, „infolge des Krieges automatische Maschinen im Werte von vielen Millionen eingeführt, die nach dem Kriege eine sehr große Wirkung auf unsere Industrie haben werden, während wir jetzt die an sich schon große Armee von Industriearbeitern vergrößern, die vor allem notwendig sind, um die Verwüstungen des Krieges künftig wieder gutzumachen. Daher wird England keineswegs verarmen, sondern an allen Dingen, die einen wirklichen Reichtum bedeuten, reicher werden. Ich habe stets die Erledigung internationaler Streitigkeiten durch Gewalt bekämpft, aber Englands Eintritt in den Krieg war das einzige Mittel, die Bedrohung des Friedens und der Zivilisation durch Deutschland zu beseitigen. Die Alliierten sind in einer mächtigen Anstrengung begriffen, der gottlosen Lüge, daß Macht Recht sei, das Grab zu graben, und sie werden mit ihren Anstrengungen nicht aufhören, bis sie ein tiefes und breites Grab gegraben haben.“ Lloyd George schloß mit der Erklärung, die Alliierten seien ebenso fest geeint wie beim Beginn des Krieges und hätten nicht den geringsten Zweifel an ihrem Siege.

Wenn man bedenkt, daß der Bankrott ihres Werbesystems die Engländer zwingt, die verhasste deutsche Behauptung bei sich selbst einzuführen, so ist Lloyd Georges Behauptung bezüglich des Standes der englischen Armee als der Gipfel der Unverschämtheit zu bewerten. Das alberne Märchen von der „Bedrohung des Friedens und der Zivilisation durch Deutschland“ verdient keine Widerlegung mehr. Ganz widerlich aber wirkt die heuchlerische Phrase des englischen Ministers, England strengte sich an, ein „tiefes und breites Grab zu graben der gottlosen Lüge, daß Macht Recht sei“; denn die Geschichte aller Zeiten, in der England eine Rolle spielt, beweist auf jedem Blatte, daß gerade John Bull es war und ist, der diesen Grundgesetz vertritt. Als Heuchler steht Lord George übrigens noch über seinem Landsmann Churchill.

## Kleine politische Nachrichten.

+ Das ungarische Abgeordnetenhause beschloß, daß die Abgeordneten von Februar ab von ihren Logesellen je 100 Kronen als Widmung zum Wiederaufbau der durch den Russeneindruck verwüsteten Karpatenbüdörfer spenden.

+ Wie die Wiener „Albanische Kor.“ meldet, richteten die gegenwärtig in Oesterreich-Ungarn weilenden Albaner ein Telegramm an den Kaiser Franz Joseph, in dem die albanische Kolonne dem Kaiser „den unterwürfigsten Dank für die Befreiung Skutars durch die heldenmütigen österreichisch-ungarischen Truppen“ unterbreitet und diese Gelegenheit benützt wird, um „Seiner Majestät neuerdings den heißen Dank zu sagen für alle Wohltaten, die der Kaiser dem Albanervolke in so reichem Maße erwies.“

+ Der ehemalige Kommandant der „Hamidje“, Fregatkapitän Neuf-Bel, wurde zum Chef des türkischen Marine-Generalstabes an Stelle Bassif-Beis ernannt, der zum Untersekretär im Marineministerium beauftragt wurde.

+ Im Alter von 73 Jahren starb am 25. d. M. zu Athen der griechische Staatsmann Theotokis. Ein Kriegsschiff wird den Verstorbenen nach Korfu bringen, wo im Erbegräbnis der Familie die Beisetzung auf Staatskosten erfolgen wird. Das griechische Königspaar hat der Familie Theotokis sein Beileid ausgesprochen. — Theotokis begann seine politische Laufbahn als Abgeordneter für Korfu, war dann Marineminister und zweimal Minister des Innern; öfter noch war er in den Jahren seit 1895, die einen häufigen Kabinettswechsel mit sich brachten, Ministerpräsident. Im gegenwärtigen Augenblicke bedeutet der Tod dieses Staatsmannes einen herben Verlust für König Konstantin und seine Politik.

+ Anlässlich des letzten Ministerrates wies der spanische Ministerpräsident Graf Romanones auf die Bedeutung des Anschlusses Englands hin, die Blockade gegen Deutschland schärfer zu gestalten, was dem spanischen Handel schaden werde.

+ Die französische Kammer hat am 25. d. M. in Uebereinstimmung mit der Regierung mit 394 gegen 138 Stimmen für die Beweissung der Pressvorlage an eine Kommission gestimmt.

## Aus dem Reich.

+ Die Liebesgabenzüge für die deutschen Gefangenen in Sibirien. Durch die opferwillige Hilfsstätigkeit aller Bevölkerungsschichten ist für die deutschen Gefangenen in Sibirien unter Leitung des Roten Kreuzes die Zusammenstellung von Liebesgaben zu ermöglichen.